

Nachforschungen von Paul Fivian über das Könizer Geschlecht:

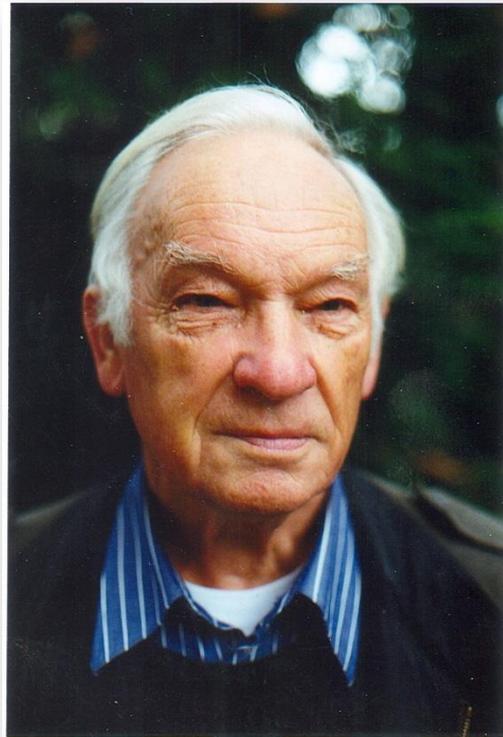
FIVIAN

Fifian

Fyfian

Vivian

Vifian



Paul Fivian *24.März 1921 † 27.September 2000

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	«Der Erste» Hanns Fyvia von Krummenegk	5
3	Ein reicher Bauer mit schweren Sorgen	7
3.1	Sorgen mit dem Dienstpersonal	7
3.2	Sorgen mit der eigenen Tochter.....	8
3.3	Der missratene Sohn	9
3.4	Hans Fifiang der Chorrichtert	11
3.5	Ein neuer Meister – aber kein Vorbild	12
3.6	Die Pestilenz	14
4	Die frühere Heimat der «Fivian»	16
5	Die ersten Äste unseres Stammbaums	21
6	Die Familie von Johannes Fivian.....	22
7	Die Familie von Niklaus Fivian (Niggu)	23
8	Auf alten Spuren.....	25
8.1	Die Bedeutung unseres Namens	27
8.2	Der Heilige von Saintes.....	27
9	Schlusswort	28
10	Bildverzeichnis.....	29

1 Einleitung

Jeder Mensch trägt seinen Namen. Er wurde ihm gegeben, und nur wenige sind es, die sich «einen Namen gemacht haben».

Das war schon immer so, und wird es auch bleiben.

Wer hat nicht schon über seinen Namen nachgedacht! Jedes Kind macht sich früher oder später Gedanken darüber. Die meisten Kinder sind glücklicherweise mit dem Vornamen zufrieden, den die Eltern für sie ausgewählt haben – nach Klang, Bedeutung oder Tradition. Es ist aber auch möglich, dass das Kind unzufrieden ist mit seinem Namen, es möchte anders heissen und kann die Wahl seiner Eltern nicht begreifen. Ganz anders steht es mit dem Familiennamen. An ihm gibt es nichts zu rütteln und zu deuteln. Seit Jahrhunderten ist er derselbe geblieben – er wird vererbt von Geschlecht zu Geschlecht. Der Grossvater, der Urgrossvater hat so geheissen; aber merkwürdig rasch verschwindet die Ahnenreihe im Dunkel der Vergangenheit, und das eigene Schauen muss ersetzt werden durch Bilder, Schriftstücke, durch historische Dokumente.

Im Allgemeinen haben die Leute wenig Sinn für solche Dokumente. Was ein gewisses Alter erreicht hat, was bedeutungslos geworden ist, wird als erledigt abgeschrieben und entfernt, und wenn ein Familienmitglied mit grosser Liebe und Ehrfurcht einiges aufbewahrt, das einem Nachkommen sehr wertvoll sein könnte, wird es sowieso nach seinem Tode verbrannt. So sind die «Zeugen alter Zeit» bei den meisten Familien ausserordentlich spärlich, während sie bei den bedeutenden Geschlechtern mit grosser Tradition sorgsam gehegt und von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Unser Geschlecht ist kein bedeutendes. Infolgedessen gerät derjenige, welcher der Herkunft oder gar der Bedeutung des Familiennamens der «Fivian» nachforschen möchte, in Schwierigkeiten. So kommt es, dass wohl manches behauptet, aber nichts bewiesen wird. Die Auffassung, die Fivian seien ursprünglich Hugenotten gewesen, ist weit verbreitet. Stimmt sie? Oder stammen wir gar von den Seeräubern ab, wie einer glaubt, der sich von einem unlauteren Familienforscher seinen Stammbaum für teures Geld erstellen liess?

Diesen Unklarheiten wollte ich auf den Leib rücken. Es war gerade die Zeit, da Köniz sein 1000-jähriges Bestehen feierte, als ich mit den ersten Untersuchungen begann. Ich traf damals mit dem besten Kenner der Könizer Geschichte, mit Christian Lerch, Assistent am Staatsarchiv in Bern, zusammen. Er war der geistige Vater des historischen Umzuges, der sich zur grossen Feier durch das Dorf bewegte, und in dem ich, verkleidet als erster Dorfschulmeister zu Köniz, die Rute schwang. Unter Lerchs Leitung habe ich dann auch einen Kurs im Urkundenlesen besucht und dabei manche gelernt und wertvolle Anregungen erhalten. Dem unermüdlichen Helfer sei an dieser Stelle gedankt.

Die über viele Jahre sich hinstreckenden Nachforschungen waren sehr zeitraubend, aber alles andere als langweilig. So fühlte ich mich denn als junger Lehrer und «Schriftgelehrter» verpflichtet, etwas Licht in die dunkle Vergangenheit unseres Geschlechts zu bringen.

Als einem, dem die Grenzen seiner Heimatgemeinde nie zu eng geworden sind und auch nie werden, fiel es besonders leicht, die Nachforschungen zu tätigen, hat er doch die Archive in aller nächster Nähe.

Was bis heute erkundet worden ist, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; aber ich möchte es euch, liebe Verwandte, im Andenken an unseren verstorbenen Vater und dessen 90. Geburtstag am 13. November bekanntgeben.

Rudolf Fivian *13.11.1873 †6.01.24

Köniz, im Herbst 1963

Damit die Befürchtungen meines Vaters, Hans Paul Fivian, nicht zutreffen, dass alte Dokumente einfach verbrannt werden, habe ich mich entschlossen, seine wertvolle Arbeit der Zeit gemäss zu digitalisieren und so unseren Nachkommen zu erhalten.

Thun, im Oktober 2015

Georg Paul Fivian

2 «Der Erste» Hanns Fyvian von Krummenegk

Es ist allgemein bekannt, dass Geburt und Tod eines Menschen dem Zivilstandsamt mitgeteilt werden müssen und dort gewissenhaft in die grossen schwarzen Bücher, die sogenannten Zivilstandsregister, eingetragen werden. Auch die Heimatgemeinde erhält Kenntnis davon, und die entsprechenden Angaben werden dort im Bürger Rodel gemacht. Die Zivilstandsregister existieren seit 1876, die Bürger Rodel seit 1822/23. Vorher war es die kirchliche Behörde, die über Zivilstands Angelegenheiten Buch führte. Seit der Reformation (1528) schrieb der Pfarrer die Tauf- und Ehe Rödel, seit 1728 auch die Toten Rödel.

Für den Familienforscher ist es von ausserordentlichen Bedeutung, dass diese alten Kirchenbücher lückenlos vorhanden sind. In Köniz ist dies glücklicherweise der Fall. Sie beginnen mit dem 22. Januar 1553. Mit Ehrfurcht nimmt der Leser diese alten Bücher mit den Lederrücken in die Hand, blättert Seite um Seite der vergilbten Papiere um und versucht zu lesen. Das mühsame Buchstabieren ist bald einmal überwunden, wenn der Pfarrer mit seinem Gänsekiel schön und exakt geschrieben hat. Es gibt aber auch eigenwillige Schriften, die schwer zu entziffern sind.

Die zwei ersten Kirchenbücher, die fast vier Jahrzehnte umfassen, las ich durch, ohne dass ich ein Vertreter unseres Geschlechts gefunden hätte. Wie gross war meine Freude, als ich im dritten Band, unter dem Jahre 1593, die folgende Stelle entdeckte:

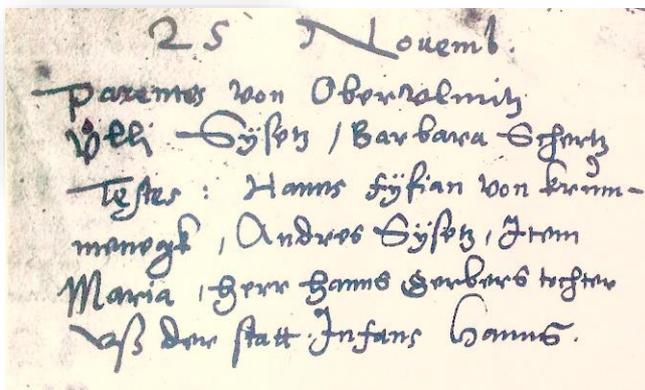


Abbildung 1 Der Erste Fivian

25 Novemb

Parentes von Oberulmiz

Ulli Sysetz / Barbara Schertz

Testes: Hanns Fyvian von Krum-

enegk, Andres Sysetz, Item

Maria, Herr Hanns Gerbers tochter

uss der statt. Infans Hanns.

Ein Hans Fivian von Krummenegg erscheint da erstmals als Götti des Hans Zysset von Oberulmiz.

Unter dem 24. Juli 1598 lesen wir im Ehe Rodel:

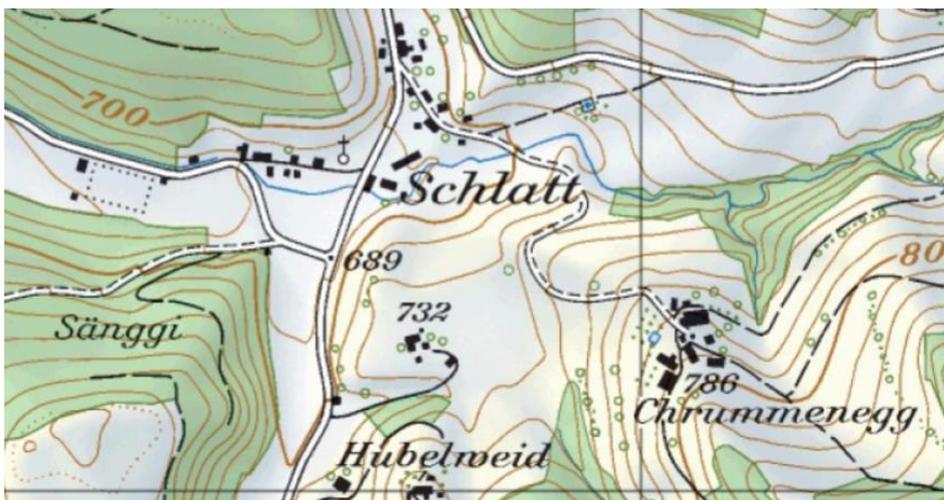
«Bendicht Zimmermann und Cathryn Spicher, hatt damals beyde by Hanns Vifian zu Krummenegg dienet.»

Die beiden Ausschnitte zeigen, dass den Schreiber die Orthographie nicht kümmerte. Jeder Pfarrer schrieb einfach nach seinem Gutdünken. Der Leser darf sich somit an der Schreibweise nicht stossen oder gar aus ihrer Verschiedenartigkeit bestimmte Schlüsse verwandtschaftlicher Art ziehen wollen. Ob es sich bei den beiden Hansen um ein und dieselbe Person handelt oder um zwei Familienangehörige, weiss ich nicht. Vielleicht wird es mir später gelingen, anhand weiterer Quellen die richtigen Schlüsse zu ziehen.

Nehmen wir als Tatsache: Vor 370 Jahren lebte auf der krummeneck, der kleinen Bauernsiedlung oberhalb Schlatt, eine Wegstunde südlich Köniz, ein Bauer namens Hans Fivian. Wir wissen ferner, dass er mindestens einen Knecht und eine Magd angestellt hatte. Mit Sicherheit können wir diesen Hans als den Stammvater des Könizer Geschlechtes der «Fivian» betrachten.



1863



2013

Abbildung 2 Kartenausschnitte alt / neu

3 Ein reicher Bauer mit schweren Sorgen

Die vorerwähnten Unklarheiten haben mich bewegt, in den Chorgerichtsmanualen zu stöbern. Das sind Protokolle über die Sitzungen des kirchlichen Gerichtes, das meistens alle 14 Tage nach der Predigt abgehalten wurde. Es behandelte im Gegensatz zum weltlichen Gericht die Fälle, die gegen die damaligen Sitten und die damaligen Ansichten über die Moral verstießen.

Diese Protokolle sind sehr interessant, weil sie diese Zeit scharf beleuchten. Das lesen bereitet aber grössere Mühe und beansprucht noch mehr Zeit als das Studium der Tauf Rödel, denn es handelt sich nicht nur um Namen, sondern um die Taten der Menschen, die nun auf den schmalen, hohen Seiten der Manuale in kleiner Schrift vom Protokollführer, dem Pfarrer beschrieben worden sind, teils mit Abkürzungen und lateinischen Wörtern vermischt.

3.1 Sorgen mit dem Dienstpersonal

Wir lesen im ersten Chorgerichtsmanual:

«uff den 26. Tag Jenners (1595) ist allhar für das Chorgericht beschickt worden Christen Buren Hanns Fifiens knächt zu Krummen Egge und sin hussfrouw, diewyl sy sich erklagt daz er iren nütt Guetts thüye, und kein liebe, trüw und fründtlichkeytt, und kein eheliche pflicht nienen bewyse und erzeige...»

Die beiden Ehegatten wurden also wegen Ehezwistigkeiten vorgeladen. Schon der Anfang zu dieser Ehe fiel unglücklich aus. Hören wir den Chronisten:

«Sy hett auch anzeigt, das do sy sich zu im gan Krummenegg ver Fügt heige, und ine als iren ehmann heimgesucht, und by imme her-Berg suchen und übernacht sin wöllen und sy der meister im huss Beyde in ein kammer gfürt und sin beth zugrüst und gesprettet, und ine das selbig zeigt und inzemmen übergän, sige sy niedergangen und sich dangleytt... er heige zu iren in das beth nitt gwöllen, und sige die selbige nacht uff einem trog übernacht glägen»

Der Meister Hans Fivian konnte sich seiner Dienstleute nicht lange erfreuen. Sein Knecht Christian Burren vergnügte sich bald darauf in Bern mit einer Dirn. Des Knechts Frau muss etwas geahnt haben. Sie folgte ihrem Mann und beobachtete, wie dieser mit einer Frauensperson zusammen in einer Wirtschaft ass. Die Ursel Schindler, so hiess die Ehefrau, machte sich auf den Heimweg und wartete ihrem Ungetreuen in Schliern ab.

Es ist schon Mitternacht, da kommen die beiden. Ursel ergreift ein Scheit und schlägt auf die Dirne ein. Christen und seine Geliebte traktieren nun die Ursel derart, dass zwei Bauern, die in der Nähe wohnen, erwachen und zu Hilfe eilen.

Das eingehende Protokoll schliesst lakonisch:

«...kam also gan bern und ward grusam gestreckt, und als man in Mitt dem schwärt richten wöllen, ist er erbätten (begnadigt) Worden.»

3.2 Sorgen mit der eigenen Tochter

Maria hiess diese Tochter. Sie hatte sich am 19. Juni 1600 mit Jakob Hugi verheiratet. Wegen des Kindes, das sie vor der üblichen Zeit zur Welt brachte, musste Jacob Hugi vor Chorgericht erscheinen. Er wurde gefragt, warum er sein Kind taufe, das gar nicht ihm gehöre. Er schiebt nun den Fehler auf seine Frau, die ihm angegeben habe,

«es sig zfrüy gnäsen, das Kind sig nume sibem Mänig.»

Die Ausrede mit der Frühgeburt verfangt nicht, und Hans Fivian muss nun selber mit seiner Tochter vor Chorgericht erscheinen.

«Als nun sömlichs auch dem alten Krummenegger selber fürghalten..»

erklärt dieser, er habe gemeint,

«es stand umb alles gar wol.»

Schliesslich gibt die Tochter zu, dass das Kind von einem Wenger im Guggisberg stamme, **«bei dem sie am S görgen märit zu Schwarzenburg»** gewesen sei.

Unerhört mutet uns das folgende Urteil an:

«Ward derhalben hieruff erkennt, und ira in befelch gän, imme gedachten Wenger, das kind uffs aller baldest züberschicken.»

Dieser Entscheid war nun allzu schwer für die Mutter. Sie erscheint wieder vor Chorgericht. Hans Fivian und sein Tochtermann begleiten sie. Hier buchstabiert sie zurück: das Kind gehöre doch nicht dem Wenger, sondern dem Ehemann. Das Chorgericht weist sie an die Oberinstanz in Bern. Mit folgendem Satz schliesst für uns das Protokoll, nicht aber Marias Tragödie:

«Ward zu Bern widerumb bekenntlich, das es dess Wengers wäre.»

Auch der Schwiegersohn Jacob Hugi macht Seitensprünge. Elsy Rohrer, die Magd Daniel Schindlers von Oberscherli wird vor Chorgericht zitiert, weil sie ein Kind erwartet. Der folgende Satz sagt genug:

«Es wäre niemants daran schuldig, dann Vifians des Krummen Eggers tochter man»

3.3 Der missratene Sohn

Hans Fivian musste noch einmal eine schwere Familienkrise durchmachen.

«Fiviangs fouw ergernuss geben»,

weil sie voll war anlässlich einer Hochzeit, ist nur das kleinere Übel. Der Sohn Jacob bereitet ihm mehr Ergernuss. Dieser kommt am 29. November 1612 vor Chorgericht:

«Denne erschynen Fijiang von Krummeneck d Jung, anklagt seye by der Jungpf. glägen.»

Am 10. Dezember 1612 schreibt der Pfarrer in den Ehe Rodel:

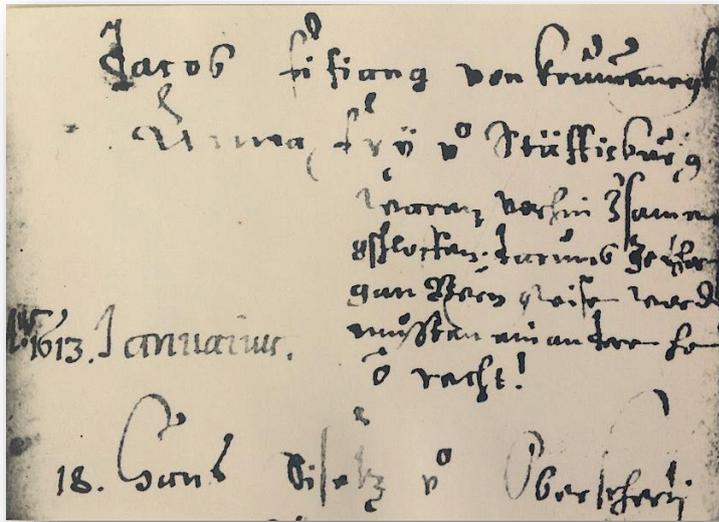


Abbildung 3 Heirat von Jacob Fivian

**Jacob fijiang von Krummenegk
Anna Fry vo Stäffisburg
waren vorhin z'sammen
geschlossen. darumb ze vor
gan bern gwise worden
mussten einander han
so recht!**

Die Braut passte nun den Eltern Jacobs gar nicht. Lesen wir im Chorgerichtsmanual:

«Suntag den 4 July 1613 Chorgericht gehalten und ist Hans Fiviang ab Krummen Egg befragt worden. Wie daz von Ime klagt worden, wie Er den Sun schnöd und unwärt halte. Mit verwysung seiner frowen Und fürhaltung der selbigen Armut, und daz er sy ohne seinen Willen genommen, da er dan all so mit Ime gemacht, daz Er uss dem huss entfliehen müssen. So erzeige sich auch die alte frowe gegen Ira schnöd.....und haben sy uss gestossen mit Ime...»

Der alte Fivian verteidigt sich mit folgenden Worten:

«Es hab sich die sach also verlossen und zugetragen, da sein Suns frouwe dienstwyss by Ime gedienet, da heig es sich begeben, das Ihra der buch uffgangen. Uff das selbig hin habe Er der Sun befragt, ob er mit ihra sich vergangen oder nit,

mit disem anhang: Wan er ihra etwas der Ehthalb versprochen habe, so sölle Er söllichs halten, sölle sy Ehrlich zu Kilchen führen..... Habe schon die magd nit vil, so heigen aber sy, und so sy Ehrlich arbeiten, so wollind sy sich voll mit ein-anderen durchhin bringen. Und welle Er also gern thun was Ime alls ein Vatter möglich.

Hierüber habe der Sun ihne übersehen, sige gan Bern und hin und wider an die Chorgricht glüffen.... Und endlich nüt desto minder mit ihren zu Kilchen gangen. Welichs Ihme alls den Vatter ja billich verdrossen. Und alls sy uff ein Zyt darnach mit ein anderen sygen von Bern kommen, sygen sy stössig mit ein-anderen worden, und heige Ihme der Sun auch etlichs fürgehalten, das Er nit gern ghan. Da heige Er geantwortet Er welle Ihme nüt überthun, wan Er aber meine Ime überschehe, so sölle Er von Ime züchen, und welle Er Ime lassen werden, waz er versprochen. Uff dises syg er hinweg geloffen, und syge die frowe Ime auch nach gezogen. Habe aber sy niemand anderss gheissen weggan, oder ussgestossen. Darüber hat ein Chorgricht gerathen das uff künfftig Chorgricht sy beid mit ein anderen wider sollen beschickt werden. Den wyber sind sy erlassen. Und Inen dises übersehne pot geschmeckt.»

Auf dem künftigen Chorgericht erklärten Vater und Sohn, dass sie sich verständigt hätten.

«.....Ist gerathen daz man sy beide vermanen soll. Der Vatter daz Er dem Sun halte waz Er Ime im Ehbrieff versprochen. Und sein arme frowe nit fürhalte. Der Sun dem Vatter ghorsam zu sein. Ward ein ieder umb (einige) Schilling¹ gebüsst.»

Es scheint, dass auf der Krummenegg der Frieden einzog, für eine gewisse Zeit wenigstens, denn die Protokolle beschreiben Gerichtsverhandlungen, in denen der Name «Fivian» fehlt. Dafür tritt dieser in den Tauf Rodeln häufig auf.

Jakob Fivian und Anna Frey taufen ihre sieben Kinder:

Anna am	14.02.1613
Elsbeth	23.12.1614
unleserlich	03.11.1616
Hans	Juli 1618
Margreth	23.01.1622
Barbara	18.01.1624
Barbli	11.09.1625

¹ 1 Schilling = 12 Pfennig oder 12 Haller

3.4 Hans Fifiang der Chorrichter

«Chorrichter sind die Jars 1610

Juncker: Hans Rudolf Tscharner

Predicant: Hans Rud. Mülysen

Freyweibel: Hans Gurtner

Ammann Hans Müller

Jacob Zehnder Peter Winzenried

Bendicht Dachs Michel Burren

Hans Fifiang Ulli Kurtz

Dieses Verzeichnis gibt uns ein Bild über die Zusammensetzung des Chorgerichts. Der Präsident war jeweils ein Adeliger, in jener Zeit der Vogt des Hauses Köniz, das den Deutschrittern gehörte. Nach welchen Gesichtspunkten die übrigen Chorrichter gewählt wurden, weiss ich nicht. Sicher nicht nach Parteizugehörigkeit, wie bei den heutigen Richterwahlen. Aber das Geld wird wohl auch damals mitgeholfen haben, einen Menschen zu werten, mehr noch als seine innere Grösse. Der Bemerkung eines Chorrichters, wonach im Chorgericht solche Männer sassen, **«die strafwürdiger seye dann andere»**, braucht nichts angefügt zu werden.

Die Manuale enthalten keine weiteren Angaben, die den Ersten unseres Geschlechts genauer charakterisieren könnten. Leider ist es so, dass die Manuale hauptsächlich das Negative der Menschheit festhalten. Ein Bürger, der als bescheidener Mensch unbescholten durchs Leben gegangen ist, gerät da eher in Vergessenheit.

Im Jahre 1614 heiratete der alte Krummenegger noch einmal.

Christina Gartwyl uss Fryburgpiett ist seine zweite oder vielleicht sogar dritte Frau. Hoffen wir, dass die letzten zehn Jahre, die er auf der Krummenegg verbrachte, glücklich verliefen.

Die letzte Eintragung berichtet, wie er mit allen Ehren Bestattet wurde:

**«Uff den 20. Weynmonats 1624 ist Ehrlich begraben worden
Hanns fifiang von Krummenegg.»**

3.5 Ein neuer Meister – aber kein Vorbild

Kurz vor dem Todesjahr Hansens hat sein Sohn Jakob, über den wir schon verschiedenes wissen, den Hof übernommen, denn hie und da treten in den Kirchenbüchern Dienstleute des Jakob Fivian auf. Über den neuen Meister vernehmen wir beim Studium der alten Schriften recht viel. Das Geburtsjahr allerdings kennen wir nicht. Er muss vor 1577 das Licht der Welt erblickt haben. Sein Lebenswandel bis zu seinem Tode im Jahre 1646 ist nicht rühmlich. Zügellos und ausschweifend muss er gelebt haben, wie es oft auch solche tun, denen die materiellen Güter zum Verhängnis werden. Seine zweite Lebenshälfte deckt sich ungefähr mit der Zeit des Dreissigjährigen Krieges, und Kriegszeiten waren für den Verdienst des Bauern gut. Schon damals schrieb man **«zu dieser theüren Zeyt»**, und so etwas wie einen Lebenskostenindex, mit dem man den Stand der Teuerung ausdrückt, gab es damals auch:

«wie es uf dem märit gilt, ein mäs mülikorn umb 15 batzen»

Jakob war auch Soldat. Laut Verzeichnis über das Wehrwesen (1613 /1614) war er im

«erst gross uszug der 6000 Mannen»

eingeteilt und bei der Musterung **«mit blossem Spiess»** ausgerüstet

Jakob kam öfters wegen Zank und Streit mit anderen Bürgern und vor allem wegen Weibergeschichten vor Chorgericht. Zudem fällt er mit der folgenden Anklage aus dem Rahmen der üblichen Geschäfte:

«Es ist jacob Vivian von Hans Frösch anklagt worden, wie das er mit der sucht der Franzosen samt seeiner Haushaltung behaftet seye. Deswegen ihme befohlen von den vier Schawherren ein gültige attestation zerbringen, und dz innert 14 tagen.»

Diese Anklage datiert vom 24. Oktober 1641. Schon 3 Tage später schreibt der Pfarrer an den Rand der Anklage:

«Den 27. Okt.1641 hat Jacob Vivian gnugsamme zügnus von den Gnädigen Herren bracht, und mit den grossen heren verwart, dz er der franzosen und anderer Sucht halben reyn sig»

Hoffen wir, dass die Untersuchungskommission medizinisch auf der Höhe war und keine Geschlechtskrankheiten feststellen konnte. Aber das, was wir über seinen Tod hinaus vernehmen, schlägt dem Fass den Boden aus:

«Die magt zu Krummenegg ist schwanger, spricht Bendicht Schären und seind erschinen der Brändli zu Krummenegg, der aus gibt, das etliche uneheliche Kinder dem vivian selig werdint, und zum exempel David Entzens tochter hab er im namen vivians einmal 5 Kronen² bringen müssen, die ein unehelich Kind bey ihm erzeugt. Man wils, weil vivian tod, noch mehr lassen anstahn.» (12.1.1647)

² 6 Kronen = 10 Gulden = 15 (alte) Franken = 150 Batzen

Glücklicherweise vernehmen wir nichts mehr über die Behandlung der angesammelten Delikte. Sollten ihm aber nachträglich noch Kinder zugesprochen worden sein, tragen diese seinen Namen, und es ist mir nun durchaus klar, warum später hie und da Vertreter eines Geschlechts auftreten, die im Taufrodel nirgends zu finden sind, und die nur unter grossen Schwierigkeiten oder überhaupt nicht in den Stammbaum eingegliedert werden können. Jacob Fivian, der

«wegen seines ergerlichen leichtfertigen, truncknen lebens halben vermant, gwar-net und umb ½ guldin³ gestraft worden»

Hatte aber wie jeder Mensch auch seine guten Seiten. Im Jahre 1625 fand eine Sammlung « für die notleidenden Mitbrüder in der untern Pfalz» statt. Die Spender sind im Chorge-richtsmanual aufgeführt:

«und ist in unser Kilchhöri Künitz gesteuert worden wie volget

Künitz Viertel

Jr. Hans Rudolph Tscha rner, Vogt zu Künitz, im namen des huses Künitz gesteuert 3 Kronen. Für sein eigen person 2 Kronen

Hans Rudolf Reinhart, predicant ½ Kronen..... etc.

Im Schlatt und Krummenegg

Christian Mässerli 1 batzen

Jeronymus Rätz 1 batzen

Jacob fivian ½ Krone⁴

Jacob ist neben dem Junker und dem Pfarrer in der ganzen Kirchgemeinde der grosszügigste Spender. Auch die folgende Aussage wirkt eher sympathisch, weil sie wenigstens ehrlich gemeint ist und nichts Heuchlerisches an sich hat:

«Darüber ist der Krummenegger gefragt worden, ob er nit zu Oberscherli an des Jürgen Schindlers nachhochzyt in die erschröckliche leichtfertige Wort usgebrochen: Er begähre nit in Himmel, es thüie ihms alhie uf Erden. Hat bekennt, aber kümmerlich»

Das Sprichwort «Uchrut vergeit nid» bestätigt sich auch bei Jacob Fivian

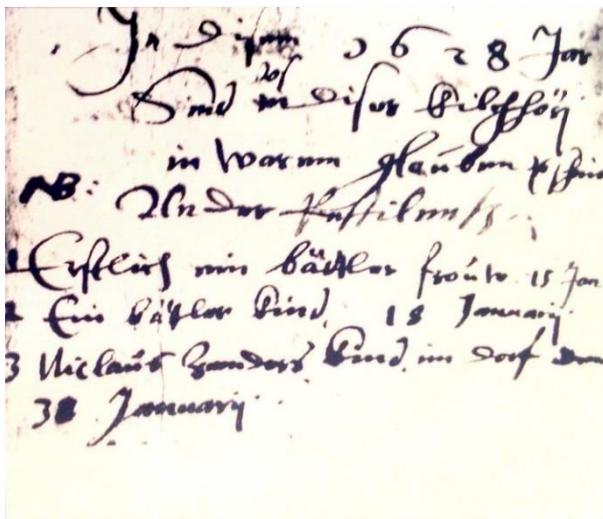
³ 1 Gulden = 15 Batzen

⁴ 1 Krone = 25 Batzen

3.6 Die Pestilenz

Im Jahre 1628 erreichte der Seuchenzug der Pest auch Köniz. Der Totenrodel gibt Auskunft über die schreckliche Zeit. In diesem Jahr sind 753 Personen auf dem Friedhof beerdigt worden. In den Jahren vorher starben durchschnittlich 50 Einwohner. Die Sterblichkeit ist durch die Pest um ein Vielfaches gestiegen. Ein Beweis dafür, wie diese schreckliche Seuche die Menschen dahinraffte. Die Krummenegger wurden wahrscheinlich verschont, denn im Totenrodel ist nichts über sie vermerkt. Es gab zwar Tage, an denen die Toten so zahlreich bestattet wurden, dass der Pfarrer ihre Namen nicht aufschrieb, sondern nur die Zahl der Bestatteten festhielt. Im September wurden allein an einem Tag 16 Personen begraben.

Der Totenrodel beginnt folgendermassen:



**In diesem 1628 Jar
Sind us dieser Kilchhöri
in warem glauben verschieden
NB: An der Pestilenz;
1 Erstlich ein bättler frouw 15 Jan
1 Ein bättler Kind, 18 Januarius
3 Niclaus Zeenders Kind im Dorf den
30 Januarius**

Abbildung 4 Toten Rodel

Am 1. Februar musste der Ammann Hans Müller dran glauben. Einzelne Familien wurden besonders hart betroffen, so die des Jakob Spycher zu Schliern, der innert 8 Tagen vier Kinder verlor. Auch der Pfarrer musste drei Personen aus seiner Haushaltung beklagen. Er schrieb:

„Uf Sambstag den 26. July starb mein Dienstmagt Verena Meer“

„Uf dem 6 tag Augsten 1628 ist min geliebtes Ehegmachel Sal me Boumgartnery säliglich im herren entschlaffen und Ehrlich zu Erden bestattet worden.“

„Den 7. Septembers sindt 7 persohnen zu Erden bestattet worden. Under welchen myn Sohn, Hans Ruedeli, Gott verliche Ihme und uns allen ein fröliche uferstendtnus und das ewig läben Amen.“

Der Junker verlor die Tochter Madelena, den Sohn Sulpitius und den Schwiegersohn Hans Rudolf v. Muralt. Am 28. Juli wurde auch

„Christian Gantner der Schulmeister begraben sampt einem Kind.“

Jakob Fivian überlebte die schreckliche Zeit und glücklicherweise auch sein einziger legaler Sohn Hans, der später mit seinen vier männlichen Nachkommen das Fortbestehen der Fivians sicherte. Aus einer Familie sind in der heutigen Generation schätzungsweise 100 Familien geworden, die den Namen des Könizergeschlechts „Fivian“ tragen.



Abbildung 5 Wahlern

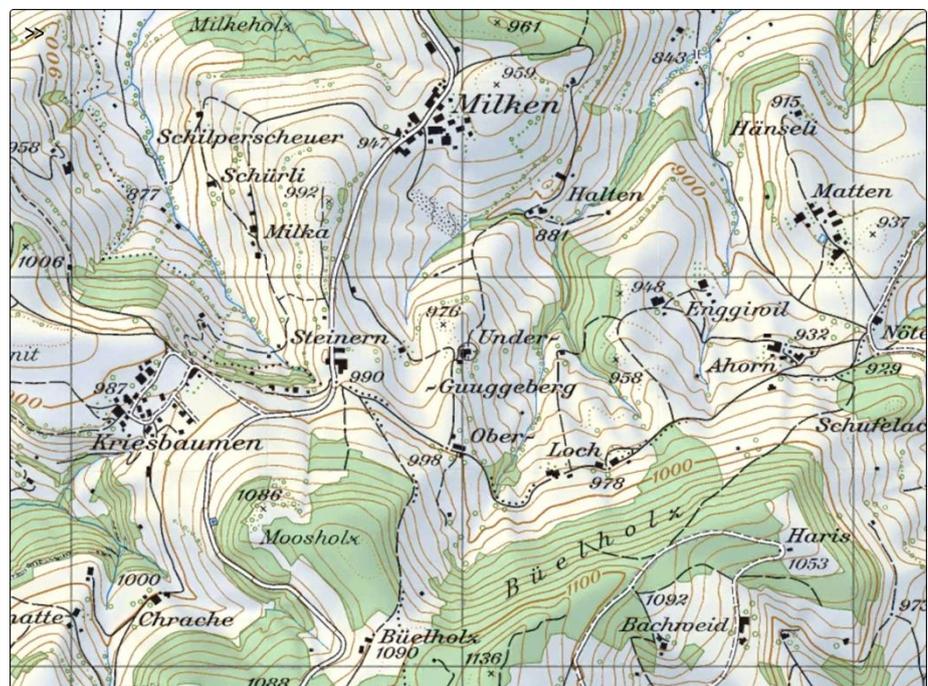


Abbildung 6 Guugeberg

4 Die frühere Heimat der «Fivian»

Der Umstand, dass in den ersten Kirchenbüchern von Köniz während 40 Jahren (von 1553-1593) kein Fivian erscheint, weder als Täufling, noch als Götti, noch als Bräutigam, noch als Toter, zeigt doch, dass der erstgenannte Hans Fivian irgendwoher zugezogen sein muss. Die Vermutung liegt nahe, dass er von Schwarzenburg stammen könnte, weil dort das Schwarzenburger Geschlecht «Vifian» beheimatet ist.

So besuchte ich die Zivilstands Beamtin der Gemeinde Wahlern und studierte dort die ersten Kirchenbücher. Diese reichen nicht so weit zurück wie die in Köniz; immerhin beginnt das erste mit dem Jahr 1577. Schon in diesem steht geschrieben:

«Elsyn fifian des Hans Stollen hussfrow» 9.Juni 1577

Uns bis 1607 sind folgende Fivian zu finden: Jacob, Jörg, Peter, Hans, Hans der Jung, Elsbeth, Margreth. Glücklicherweise hat dieser Pfarrer von Wahlern die Eintragungen sehr genau vorgenommen, indem er oft noch die nähere Ortsbezeichnung, das betreffende Gehöft beigefügt hat. Lesen wir unter dem 8. November 1584:

**«Jacob Zuter ein dochter touft, Heisst Barbli: Zügen
Hanns Fivian zu Guggensberg, Bendicht Zands frouw
Conj. Und Conj zwalen hussfrouw zu Guggisperg.»**

Diese Eintragung genügt nicht, um mit Sicherheit den Zusammenhang mit Köniz herzustellen. Erst die folgende Stelle bringt Aufschluss:

**«jacob Ammann ihm dorff, und Barblin Kilchberg ein tochter touft
heisst Anna, Zügen. Hans fifian zu Krummenegg. Christina Mischler,
und Anna Vögelin.» 30.November 1606**

Dieser Fund bedeutete für mich einen Höhepunkt in der ganzen Familienforschung.

Diese Quelle stellt nun die Verbindung mit Köniz eindeutig her. Sie zeigt, dass Hans Fivian von der Krummenegg nach Schwarzenburg gegangen ist, um Götti zu sein. Ist er nur zufällig einmal Götti, ohne weiter Beziehung zu Schwarzenburg? Ich denke nicht. Denn wir haben ja von Maria Fivian gehört, die es auch nach Schwarzenburg unter anderem an den St. Gorgen Märli gezogen hat. Der dritte Faden, den wir finden, bestätigt sicher, dass die Könizer Fivian mit denen von Schwarzenburg vor 1600 ein Geschlecht gebildet haben. Es ist Barbli Scherz, welches in Köniz und Schwarzenburg in den Kirchenbüchern erscheint. «Scherz» ist ein altes Könizer Geschlecht, das in den Tauf Rodeln von Schwarzenburg sehr selten auftritt.

F a m i l i e n c h r o n i k

Nummer Datum	Jahr	Name	Bemerkungen	Schwarzenburg	Guggisberg	Köniz	Taufrodel	Ehe Rodel	Manual
Nr.252	1581	Petter Ffian	Am Gauggenberg						
Nr.391	1583	Maria Nydegger	petter fifians hussfrouw						
Nr. 442	1584	Hans Fifian	Zu Gouggenberg						
10.4.	1586	Hans Fyfians	Husfrouw zu Gouggenberg						
11.1.	1590	Hanns fifian							
11.4.	1591	Hanns fifian							
12.9.	1591	Hanns fifian							
2.1.	1592	Agatha fifian							
6.2.	1592	Hanns Fifian							
20.2.	1592	Hanns Fifian							
12.3.	1592	Hans fifian							
12.1.	1593	Hanns Fifian							
25.11	1593	Hanns fyfian	Von Krummenegk						

F a m i l i e n c h r o n i k

Nummer Datum	Jahr	Name	Bemerkungen	Schwarzenburg	Guggisberg	Köniz	Taufrodel	Ehe Rodel	Manual
9.12.	1593	Hanns fifian							
Okt.	1594	Hanns fifian							
24.11.	1594	Hanns fifian							
19.1.	1595	Hans Fifian							
26.1.	1595	Hanns fifians	knächt zu Krummen Egge						
24.4.	1597	Hans Fifian							
2.10.	1597	Hanns fifian							
27.8.	1598	Hanns fifian	Der Jung						
14.1.	1599	Hans Vifian	Und Barbly Scherz (getraut)						
17.6.	1599	Hanns fifian	der Jung						
28.10.	1599	Barbli Scherz	Hans fifians hussfrow						
5.10.	1600	Hans fifian							
5.4.	1601	Hans fifian							
14.2	1602	Hans fifian							

Nummer Datum	Jahr	Name	Bemerkungen	Schwarzenburg	Guggisberg	Köniz	Taufrodel	Ehe Rodel	Manual
20.3.	1602	Barbli Hans fifians frouw	Evtl. 1603						
juli	1603	Hanns fifians weyb Agatha							
18.4.	1606	Barblin Schertz	Hanns fifians frouw zu Gouggenberg						
Nr.252	1606	Hanns Fivian	Und seiner Barbli ein Barbli touft						
8.5.	1606	Hans fifian	Der Jung zu Gauggenberg						
26.10.	1606	Und Barblin Schertz							
30.11.	1606	Hans fivian	zu Krummenegg						
6.4.	1607	Barblin Schertz							

Was können wir aus dieser Tabelle herauslesen?

- Spätestens 1586 gibt es einen Hans Fivian mit Frau auf Gouggenberg
- Im Jahr 1593 ein Hans Fivian auf der Krummenegg
- Im Jahr 1598 nennt der Pfarrer an einer Taufe in Schwarzenburg einen Götli „Hanns fifian der Jung“
- Am 14.1.1599 findet in Köniz eine Hochzeit statt: Hans Vifian und Barbly Scherz. Im selben Jahr ist Barbli Gotte in Wahlern und bis 1607 (soweit habe ich die Taufrodel in Wahlern gelesen) taucht es dort mehrere Male auf und in Köniz nie.

Es ist zu vermuten, dass der erste Könizer Fivian zwischen 1586 und 1593 mit seiner Frau (Agatha?) und den Kindern Hans, Maria und Jakob auf die Krummenegg gezogen ist. Die Söhne und die Tochter haben in Köniz geheiratet.

- Hans mit Barbli Scherz am 14. 1 1599
- Maria Mit Jakob Hugi am 16.6.1600
- Jakob mit Anna Balsiger am 16.2.1609, mit Anna Frey am 10. 10.12. 1612 und ein drittes Mal mit Elsbeth Spani um 1629.

Nachdem der Sohn Hans verheiratet war, zog er wahrscheinlich mit seiner Frau Barbli Scherz wieder auf den Gouggenberg und blieb wohl dort.

Jacob übernahm das Heimwesen seines Vaters auf der Krummenegg und führte das Könizergeschlecht fort. Mit Mühe allerdings. Sein einziger Sohn Hans starb am 22. März 1626. Die Eintragung im Toten Rodel lautet wie folgt:

«Jagi fifians Sohn von Krummenegg 22 Martzens 1626»

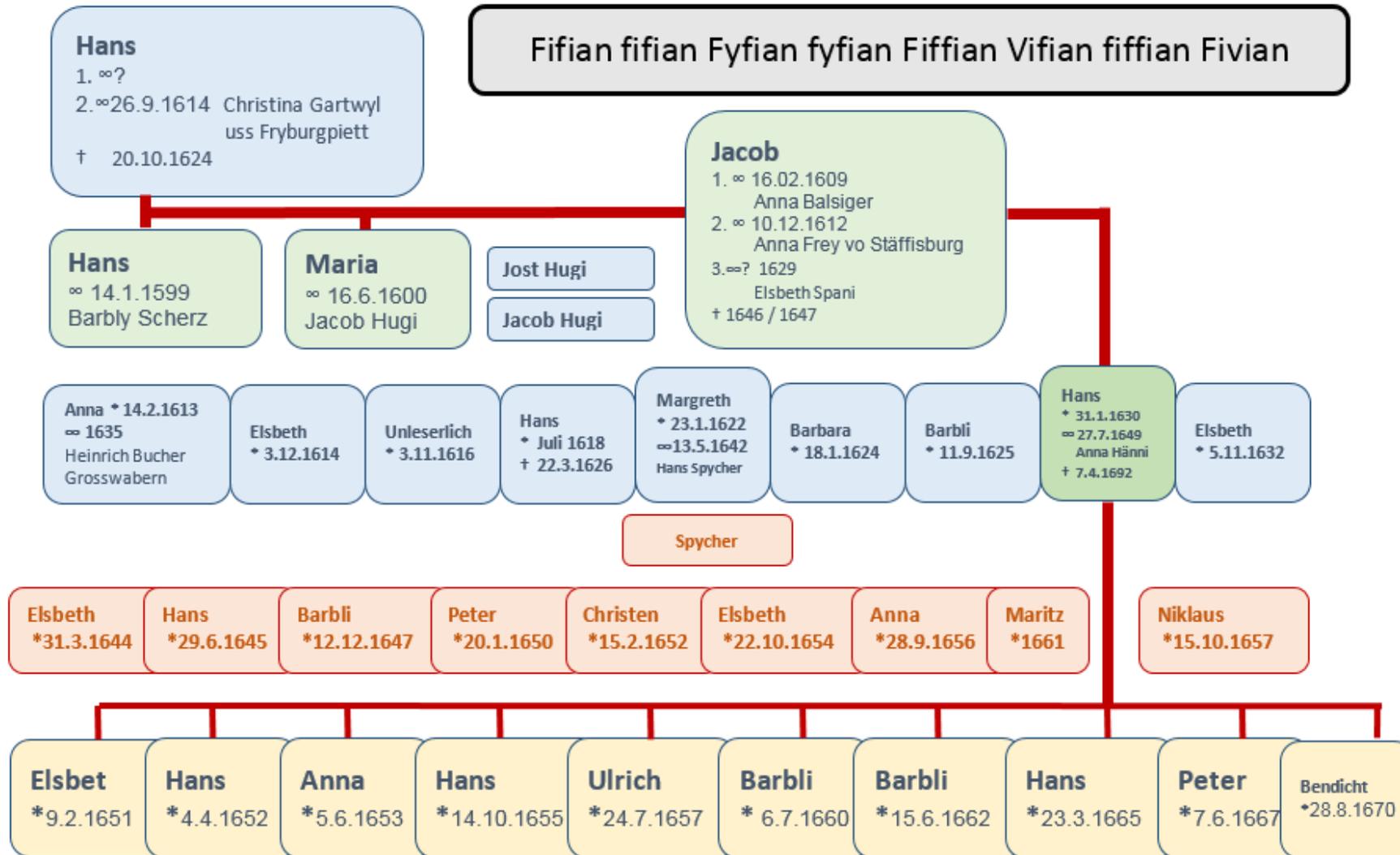
Erst die dritte Ehe brachte dann wieder einen Stammhalter.

Auf der Krummenegg wohnen heute keine Fivian mehr, und die beiden Höfe «Oberer und Unterer Guuggeberg» halbwegs zwischen Schwarzenburg und Guggisberg gelegen, werden von anderen Familien bewirtschaftet. Auf einem Herbstspaziergang wusste mir ein Bauer zu erzählen, dass ein Reinhard Vifian noch zu Buchen und ein Kari Vifian auf der Höhenschür gewesen sei. Beide hätten ihre Heimwesen 1907 verkauft und seien ins Waadtland und ins Freiburgische gezogen. Der Bauer, der mir dies erzählte und den ich zufällig an einem Waldrand sitzen sah und anredete, war der Sohn jenes Bauern, der 1907 das Heimwesen von Reinhard Vifian gekauft hatte.



Abbildung 7 Aussicht vom Guuggeberg

5 Die ersten Äste unseres Stammbaums



6 Die Familie von Johannes Fivian

Wohnort Halten

Ehemann: **Fivian Johannes**, des Johannes und der Elisabeth Mäder, Steinhauer,

getauft den 8. Juli 1798
 getraut den 28. Oktober 1825
 gestorben den 21. Januar 1865

Ehefrau: **Scherz Barbara**, des Bendichts und der Maria Egli, von Köniz

getauft, den 27. Januar 1805 in Köniz
 gestorben am 14. Januar 1851

Kinder: **Johannes**, geboren den 11. März 1830 in Köniz

gestorben den 20. Januar 1891 (bevogtet)

Bendicht, geboren den 27. Juli 1832 in Köniz

Band A. fol.254 hievor.

Christian, geboren den 6. Mai 1835 in Köniz

Band A. fol.151 hievor. (soll ein «Riese» gewesen sein)

Niklaus, geboren den 20. oktober 1837 in Köniz

Band A. fol.252 hievor.

Magdalena, geboren den 12. Oktober 1827 in Köniz

verehelicht mit Samuel Studer von Zäziwil.

Samuel, geboren den 9. Februar 1840 in Köniz.

Band A. fol. 255 hievor

Gottlieb, geboren den 15. Juni 1842 in Köniz

Band A. fol. 220. Hievor.

Rudolf, geboren den 1. März 1845 in Köniz

gestorben den 19. Mai 1869

Jakob, geboren den 5. Januar 1851 in Köniz

Band A I fol. 467

Anna Maria getauft den 19. Februar 1826 in Köniz.

verehelicht mit Christian Münger von Wohlen. 1857

Maria, geboren den 10. Juli 1853 in Köniz, aussereheliche Tochter der

Anna Maria, obgenannt. Gestorben den 4. Januar 1854

7 Die Familie von Niklaus Fivian (Niggu)

Ehemann: **Fivian Niklaus**, des Johannes, Steinhauer, und der Barbara Scherz,
geboren den 20. Oktober 1837, von Band A fol. 560 hienach
getraut den 27. Februar 1864 in Burgdorf
gestorben den 18. Februar 1874 in Bern im Inselspital.

Ehefrau: **Salzmann Christina**, des Johannes von Eggwil, und der
Christina Rohrbach.
geboren den 21. September 1840
gestorben am 30. Oktober 1914 im Bodenriedli.

Kinder: **Gottlieb**, geboren den 10. April 1864 in Schwanden,
gestorben den 23. Juni 1933 in Bern, Könizstrasse 55



Abbildung 8 Gottlieb Fivian (Mitte)

Anna Elisabeth, geboren den 10. April 1864 in Schwanden.
gestorben den 18. März 1878.

Karl Friedrich, geboren den 7. Dezember 1866 in Schwanden
Band I /344

Friedrich, geboren den 24. August 1868 in Schwanden,
gestorben den 13. Juni 1896

Albert, geboren den 25. Januar 1870 in Schwanden Band I fol. 538

Rosina, geboren den 25. Dezember 1871 in Schwanden
Verehelicht mit Gottlieb Schneider von Arni 1902

Rudolf, geboren den 13. November 1873 in Schwanden.
Band I fol. 610



Abbildung 9 Taufe von Werner 1911

Johannes, geboren den 12. September 1878 in Schwanden,
der Frau Witwe Fivian-Salzman oben ausserehelicher Sohn.

8 Auf alten Spuren

Wie aus den vorhergehenden Ausführungen zu entnehmen ist, suchte ich auch auf dem Zivilstandsamt Guggisberg nach unseren Vorfahren. Leiser beginnen die Kirchenbücher dort noch später als in Schwarzenburg, nämlich 1591. Der Pfarrer schreibt kein Wort mehr als nötig in den Rodel. Wenn ein Hans Fivian erscheint oder ein Barbli, sein hussfrouw, steht keine nähere Bezeichnung dabei. Gerne möchte ich mich mit jenem kurzangebundenen Pfarrer nur zwei Minuten unterhalten, um ihm zwei Fragen zu stellen:

1. Hiess das Barbli als ledig Scherz? (Nr. 252, 1606)
2. War Agathe die Frau des Hans Fivian, der auf die Krumpfenegg gezogen ist?

Die Antwort bekommen wir leider nicht. Also, müssen wir mit den bisher gewonnenen Erkenntnissen zufrieden sein. Halten wir noch einmal die älteste Quelle fest, in der zum ersten Mal in den drei Kirchgemeinden Köniz, Wahlern und Guggisberg der Name «Fifian» auftritt (sie ist zu finden im 1. Tauf Rodel von Wahlern unter dem Datum des 9. Juni 1577):

**«Simon Summerouw ein Sun touft, Heisst Bendicht:
Zügen, Pauli Zahnd im Dorf, Christian Mischler zur Styen, und
Elsyn Fivian des Hans Stollen hussfrouw.»**

«Ladies first» kann man auch hier sagen. Sicher wird niemand mehr behaupten können, «Fivian» sei ein Hugenottengeschlecht. In jedem Geschichtsbuch kann man über die französischen Glaubensbrüder und ihre Verfolgung nachlesen. Am 24. August 1572 fand die «Bartholomäus Nacht» statt, in der die französischen Protestanten dahingemordet wurden. Sollte nun knapp 5 Jahre später ein französischer Flüchtling mit Namen «Elsyn Fivian», verheiratet mit Hans Stoll, Taufpatin gestanden haben? Wohl kaum!

Zudem wanderten die Hugenotten erst nach der Aufhebung des Edikts von Nantes (1598) zu Tausenden aus Frankreich aus. Wir finden um diese Zeit solche in unseren alten Kirchenbüchern. Ihre Namen tönen nun wirklich anders:

**«Jacques Bosc ein vertribener Religionsverwanter aus frankreich, starb zu Schliern
in Michels Haus da er über Nacht gelegen.»**

«Jsaac Bernier, ein vertribener von Paris»

Daniel Jenas ein vertribener uss Dauphiné»

Ich bin dem geschichtskundigen Zivilstands Beamten von Guggisberg, Herr Stalder, sehr dankbar, dass er mich auf zwei ältere Urkunden hinwies, die uns nach Freiburg führen:

Laut dem etymologischen Wörterbuch der Deutschen Familiennamen von J.K. Brechenmacher tritt der Name «Vivian» bereits 1180 in Köln auf:

«Walterus Vivianus»

Und 1296 gibt es einen Ratsherr Joh. Viviantz, auch Fiviantz, zu Strassburg.

Seit 8 Jahrhunderten ist somit der Name «Fivian» nachgewiesen. Doch welchen Ursprungs ist dieser Name?

8.1 Die Bedeutung unseres Namens

Es ist nicht abzustreiten, dass unser Familienname etwas fremdartig klingen mag. Ein Inhalt ist nicht zu erkennen, wie etwa bei den Familiennamen mit Berufsbezeichnungen (Weber, Müller, Gerber, Sager) oder bei Bezügen zu Orts- oder Flurnamen (Berger, Zürcher, von Wattenwil, von Gunten, Bühler).

Zudem ist er in der Schweiz nicht sehr verbreitet, so dass man leicht zur Überzeugung gelangen könnte, die Vorfahren unseres Geschlechts seien eingewandert. Das kann möglich sein, aber nachgewiesen ist es nicht. Die Vermutung, dass der Familienname aus einem Vornamen entstanden ist, ist offensichtlich. Schon Christian Lerch hat mich seinerzeit darauf aufmerksam gemacht. Im etymologischen Wörterbuch von Brechenmacher wird «Vivian» als westdeutscher christlicher Taufname genannt, während Heintze-Cascorbi «Vivianus» als lateinische Bildung von «lebhaft» betrachtet.

8.2 Der Heilige von Saintes



Abbildung 11 Vivianus

Im 5. Jahrhundert lebte in der alten französischen Stadt Saintes, an der Charente nordöstlich der Gironde gelegen, ein Bischof mit Namen Vivianus. Er war ein Schüler des heiligen Ambrosius von Saintes und wurde selber heiliggesprochen. Er starb im Jahre 460. Die Tuchweber haben ihn zu ihrem Schutzpatron erhoben.

Wie nach den grossen Vorbildern der Christenheit Petrus und Paulus, Johannes und Jacobus unzählige Erdenbürger getauft wurden, so wurde gewiss auch der 3. Bischof von Saintes zum Vorbild genommen und ihm zu Ehren manchem Söhnlein und mancher Tochter den Namen Vivian oder Vivien gegeben.

So neige ich zur Ansicht, dass die Fivian keine Einwanderer sind, sondern seit der Besiedlung des Schwarzenburgerlandes dort ansässig waren und einzig der Name des französischen Heiligen nach und nach von Westen her eingedrungen ist, die Sarine überschreitend und um weniges auch die Sense.

9 Schlusswort

In der vorliegenden Arbeit habe ich mich vor allem mit den ältesten und den jüngsten Generationen befasst. Die zahlreichen Nachkommen der mittleren Generationen sämtlicher Königer Fivian sind in einer umfangreichen Aufstellung aufgelistet. Sie wird sicher nie vollständig sein.

Die vorliegenden Ausführungen zeigen jedenfalls, dass der Name «Vivian» seit Jahrhunderten als Eigenname oder eben als Vorname existiert.

Die ältesten Geschlechtsnamen sind eben die Vornamen. Später kommen Ortsnamen und Berufsbezeichnungen hinzu.

Wir stammen somit von einem einfachen Bauerngeschlecht ab, das vor Jahrhunderten in der schönen Hügellandschaft des Schwarzenburgerlandes mit dem Ausblick auf die Alpen und den Jura ansässig war und das sich als Geschlechtsname des Vornamens «Vivian» bediente.

Mögen seine Nachkommen ebenso hart und fleissig arbeiten, den Weitblick bewahren und wie der Bischof von Saintes zum Wohle seiner Mitmenschen wirken!

10 Bildverzeichnis

Abbildung 1	Der Erste Fivian.....	5
Abbildung 2	Kartenausschnitte alt / neu.....	6
Abbildung 3	Heirat von Jacob Fivian.....	9
Abbildung 4	Toten Rodel	14
Abbildung 5	Wahlern.....	15
Abbildung 6	Guugeberg.....	15
Abbildung 7	Aussicht vom Guugeberg	20
Abbildung 8	Gottlieb Fivian (Mitte).....	23
Abbildung 9	Taufe von Werner 1911	24
Abbildung 10	Guggisberg E.F. S. 277	26
Abbildung 11	Vivianus	27